

# START-UPS STARTEN DURCH DIE SCHWEIZ ALS HOTSPOT FÜR GRÜNDER

von Valentina Fontana

Die hiesige Start-up-Szene kann sich sehen lassen und steht im Vergleich zu anderen innovationsbasierten Volkswirtschaften gut da. Dennoch gibt es Verbesserungspotenzial.



Manuel Lichtsteiner (Kreativfabrik 62, Sursee) in einem Gespräch mit einem Gründer am Startup-Tag Zentralschweiz 2017.

Die Schweiz zählt zu den Ländern mit den besten Rahmenbedingungen für unternehmerische Aktivitäten. Zu diesem Schluss kommt ein Bericht des Bundesrats aus dem Jahr 2017. Die Zahlen bestätigen das Ergebnis: Auf 100'000 Einwohner kommen bis zu sieben stark wachsende Jungunternehmen. Zum Vergleich: In der Start-up-Hochburg Israel sind es deren sechs.

## START-UP-FÖRDERUNG IN DER SCHWEIZ

Trotzdem sieht der Bericht des Bundesrates auch Handlungsbedarf, beispielsweise in der Besteuerung. Der hohe Kapitalbedarf auf der einen Seite, geringe oder keine Gewinne auf der anderen bringen Start-ups

aufgrund der Besteuerung des Eigenkapitals und des Vermögens oft in finanzielle Schieflage. Änderungen des Bankengesetzes beziehungsweise der Bankenverordnung, welche die Markteintrittshürden für FinTech-Start-ups herabsetzen, sind vorgesehen und teilweise schon umgesetzt. Weiter sollen die Rahmenbedingungen für Investitionen von Pensionskassen im Start-up-Bereich weiter verbessert werden.

Auch bezüglich Investitionsvolumen steht die Schweiz gut da. Beim prozentualen Anteil der Risikokapitalinvestitionen am Bruttoinlandprodukt belegte sie 2015 im europäischen Vergleich den zweiten Platz, hinter Finnland. Interessanterweise

kamen im Jahr 2017 über 70 Prozent der investierten Gelder von ausländischen Investoren, die vor allem sogenanntes Seed-Money, also Start- beziehungsweise Risikokapital, zugesprochen haben. Sind die Steueranreize für Business Angels, die einige OECD-Länder kennen, mit ein Grund, weshalb sich Investoren trotz des hohen Risikos für Start-ups entscheiden? Hierzulande fehlen solche Steueranreize. Trotzdem konnten Schweizer Start-ups noch nie so viel Risikokapital aufnehmen wie letztes Jahr. In Zahlen sind dies 3,2 Prozent mehr und total 940 Millionen Franken, wie der aktuelle «Swiss Venture Capital Report» von Startupticker.ch und der Swiss Private Equity & Corporate Finance Association (SECA)

berichtet. Davon sind 273 Millionen Franken an Start-ups gegangen, die im Kanton Zürich ansässig sind.

## INVESTITIONEN IN BIOTECH- UND ICT-START-UPS

Knapp die Hälfte der investierten Mittel ist in Start-ups aus dem Biotech- und ICT-Bereich geflossen. Auch die Liste der Top-100-Start-ups der Schweiz<sup>1</sup> führt am häufigsten



Startup-Coachings geben wichtige Impulse.

sten Start-ups aus dem ICT-, Life-Science- und Hightech-Sektor auf. Ein Beispiel für ein erfolgreiches Start-up aus diesem Bereich ist das im Technopark Luzern ansässige Start-up Twenty Green AG, welches ein Probiotikum zur Stärkung des Immunsystems von Tieren entwickelt und damit den Pionierpreis 2017 von der Zürcher Kantonalbank (ZKB) und dem Technopark gewonnen hat, der mit 100'000 CHF dotiert ist. Ein weiteres Beispiel ist die AVA AG, deren Team ein Armband zur Fertilitätsmessung bei Frauen entwickelt hat und letztes Jahr auf Platz 1 der Top-100-Start-ups gewählt wurde. Nach einer sehr erfolgreichen Markteinführung in den USA ist das Armband nun auch in Europa erhältlich.

## ANGESTELLTENVERHÄLTNISS ODER JUNGUNTERNEHMER

Dass sich eine lebendige Start-up-Szene auch auf die Wirtschaft und den Arbeitsmarkt auswirkt, liegt auf der Hand. Allein die um die 400 stark wachsenden Jungunternehmen in der Schweiz haben bis zu 20'000 Stellen geschaffen. Dies entspricht 0,67 Prozent der Gesamtbeschäftigung. Auch damit liegt die Schweiz nahe bei den führenden Vergleichsländern.

Gemäss dem Global Entrepreneurship Report Switzerland beurteilen 40 Prozent der Befragten eine unternehmerische Laufbahn als gute Karrierewahl. Die Studienabgänger allerdings haben offenbar wenig Vertrauen in die eigenen unternehmerischen Fähigkeiten und ziehen einen Corporate-Job zu diesem Zeitpunkt oft vor. Abhilfe schaffen können Programme, welche Studierende bereits während der Ausbildung befähigen und motivieren, eigene Projekte umzusetzen.

Die Initiative Smart-up der Hochschule Luzern zum Beispiel stellt interessierten Studierenden, Alumni und Mitarbeitenden ein breites Unterstützungsangebot zur Verfügung und fördert so den unternehmerischen Spirit sowie den Austausch unter Gründerinnen und Gründern.

## FÖRDERUNG VON A BIS Z

In der Schweiz gibt es eine grosse Vielfalt von Förderangeboten für Jungunternehmerinnen und Jungunternehmer. Der Bund beziehungsweise die innosuisse stellen Trainingsprogramme für Start-ups von morgen bereit, in denen Firmengründer mit professionellen Coachings begleitet werden. Mit dem Take-off-Programm bietet innosuisse ausserdem ein neues Programm an, um wissenschaftsbasierten Start-ups Antrieb zu geben. Darüber hinaus gibt es eine Vielzahl von Wettbewerben und Programmen wie Venture Kick, MassChallenge Switzerland oder den Swiss Startup Award, an denen sich die (potenziellen) Gründer inspirieren lassen und vernetzen können. Auch seitens der Kantone gibt es zahlreiche gute Angebote, von der Beratung, Ausbildung und Infrastruktur bis zur Finanzierung. Allein für die Finanzierung wurden 87 Programme identifiziert. Es drängen sich die Fragen auf, ob all die Angebote der Zielgruppe bekannt sind, und ob allenfalls eine engere Zusammenarbeit der Anbietenden Sinn macht. Eine gute Übersicht über sämtliche Unterstützungsangebote und Grün-

derwettbewerbe der Schweiz bietet die Broschüre GRÜNDEN<sup>2</sup>.

Es fällt auf, dass in den letzten Jahren auch das Thema Corporate Venturing an Bedeutung gewonnen hat. Immer mehr Unternehmen, so zum Beispiel Pharmafirmen, Versicherungen, die PostFinance, Swisscom mit Swisscom Ventures oder SIX, investieren in Start-up-Projekte. Die Swisscom hat auch die Swisscom Startup Challenge ins Leben gerufen, bei der sich Hightech-Start-ups mit skalierbaren digitalen Geschäftsmodellen bewerben können. Ein weiteres Corporate Venturing Angebot ist F10, der Inkubator von SIX, der sich speziell an FinTech-Start-ups richtet.

Die Start-up-Thematik ist aber auch bei vielen KMU in den Fokus gerückt. So haben der Branchenverband Swissmem und die Standortförderung des Kantons Aargau letztes Jahr einen Matchmaking-Event für KMU und Start-ups ins Leben gerufen. Der Anlass war überaus erfolgreich, und so wird dieses Jahr eine zweite Ausführung stattfinden. Auch Innovationsberater wie AMBIVATION oder Company-Factory, welche Zusammenarbeiten zwischen KMU und Start-ups aufgleisen und begleiten, bieten KMU Unterstützung an. «Neue Technologien und digitale Innovationen bedrohen bestehende Geschäftsmodelle, bieten jedoch auch Chancen für nachhaltiges Wachstum», heisst es auf der AMBIVATION Website. Company Factory empfiehlt im ersten Schritt, die Entwicklung des neuen Geschäftes vom Tagesgeschäft zu trennen. Das Testen der Opportunitäten soll mit einem Lean-Start-up-Ansatz am Markt erfolgen. Nun gilt es auch für KMU, diese Chancen zu nutzen.

### ANMERKUNGEN

- 1) [www.startup.ch/top100](http://www.startup.ch/top100)
- 2) [www.startupticker.ch/guide](http://www.startupticker.ch/guide)



VALENTINA FONTANA

ist Projektleiterin bei Smart-up der Hochschule Luzern.

[www.hslu.ch/smart-up](http://www.hslu.ch/smart-up)